

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

S. FISCHER



Uwe Kolbe

Imago

Gedichte

S. FISCHER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.klimaneutralerverlag.de



Originalausgabe

Erschienen bei S. FISCHER
© S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-10-397322-8

Inhalt

I

Schnee	7
Anfangs klagend	8
Der Wanderer	9
Vom Modenbachtal	10
Der Vortrag	11
Zeichen des Falken	12
Traumland	13
Die Nacht im Gebirge	14
Das Zählwerk	15
Das Heilige	16
Sonntagmorgen, Meißen	17
Die Pappeln am Fluss	18
Nachts, Frühling	19
Mein Märchen	20
Ein Brief früh im Jahr	21
Der Rausch	22
Demeters andere Tochter	23
Selbänder	24

II

Imago	27
Kein Unterschied	28
Kleiner Weltuntergang	29
Steigen	30
Ein Lied des Monds für die Madonna	31
Esche am Bach	33
Osterspaziergang	34
Sämtliches Leid	35
Kurzer Besuch	36
Vorstadt-Segen	37

Dem Dämon 39
Insektensinne 40
Zugvogel 41

III

Die Nachricht 45
Nach der Entlassung 46
O.T. 47
Nachtmahr und Jungfrau 48
Kalter Entzug 49
Der Kuss 50
Dort in Eden 51
Der Gewandte 52
Was war 53
Die Ersten 54
Glück 55
Szene mit Kelch 56
Außenbahn 57
Scheitern 58
Laputa 59
Im Brook 60

IV

Christine Lavant 63
Zweifel 64
Kurzer Canto in R. 65
Verweise 66
Außer Frage 67
Kopfkino 68
Theseus 69
Versuchung 70
Suite für Cembalo Nr. 2 F-Dur, Adagio 71
Aus dem Leben eines Troubadours 72
Am Klettenstiege 73

Belacqua	74
Selbstansprache	75
Historisch	76
Vergessen	77
Matrix	78
Bonjour Monsieur Verlaine!	79
St. Valentin	80
Blaubarts letzte Frau	81
Das Blaue im Thal. Suchbild mit Jean Paul	82
Der Ingenieur	83

V

SYLTER MEDAILLONS

1 Die Ankunft	87
2 Die Farben	88
3 Der dritte Tag	89
4 Die Vogelgucker	90
5 Die Stille	91
6 Schlagzahl achtzig	92
7 Der Sänger	93
8 Sylt	94
Resümee	95
Das Wesen der Erinnerung	96
Der Beruf	97
Melmoth	98
Bilder vom Orient	99
Vom Zustand	101
Der Rhein	102
Reisevorbereitungen	104

Schnee

Das ist die schwarze Kugel,
Werk eines Graphikers,
auf der unendlichen Fläche
Staunen, Stillestehen.

Oder im Raster, im Funkeln
gleiten wir, fliegen travers,
Hingabe ohne Schwäche,
Stäuben, Verwehen.

Das ist die Welt offen,
Horizont aufgesperrt,
aus hell silbernem Becher
atembenehmender Trank.

Und ist darin beschlossen,
vor alles weiterfährt,
jeder entrichtet das Beste,
der weißen Göttin den Dank.

Anfangs klagend

Das Gehen war nicht ganz genau
das Gehen, wo er ging, er war
nicht ganz genau da, wo er war,
die Krähen ja, laut wie gewohnt,
und wie gewohnt stand etwas viel
vom Menschen da, da draußen.
Der junge Gott des neuen Jahrs
war nicht der alte, große Gott,
doch liehen, schien es, beide
dem schon etwas gebrauchten
Wort, das noch brauchbar war,
ihre erlauchten Ohren.

Der Wanderer

Der Wanderer geht ohne Furcht,
das Gehen hält ihn auf Erden,
es wird ihm im Regen warm
von dem Vorwärtskommen.
Sein Auge Stern und Unterholz,
das Ohr ist ein Halt sowieso,
das Röhren der großen Rabe,
und Rinde der Kiefern knackt.
Die Pfiffe im Gras,
und Aufbruch, hinauszutreten
aus Wald oder Nacht,
aus hohem, raschelndem Mais.
Dem Bauern Dank um das Brot,
dem Winzer um Wein,
dem Wind, der treibt
und trocknet die Tränen.

Vom Modenbachtal

Gestattet mir meinen Blick, ihr Leute,
gestattet den Luxus des Habenichtes,
die Woche anders zu betreten.
Ich sehe euch in euren Kisten früh
hinab aus den Dörfern am Waldrand
in Städte, an Wirkstätten fahren,
den Lehrer und die Verkäuferin,
Monteur und Chemielaborantin,
Chef, Chefin und Therapeuten.
Derweil seht mich andersherum,
gestattet ihr Leute, mich aufwärts
langsam mit dem Fahrrad allein,
nach Augenschein müßig, zu heben.
Ich hör auf den Specht, umfahre
die Weinbergschnecke, ich kenne
den Vogel, der sitzt auf der Kruppe
des Pferds auf der taufeuchten Weide,
ich feiere die blühende Wiese, grüße
Wegwarte, Mohn, Ampfer und Klee.
Das Nichts dann aus Duft und Farbe
vom Abseits inmitten, gestattet,
ihr Leute, dass ich es einhändige
wortwörtlich zum Feierabend.

Der Vortrag

Die Landschaft schwingende Weite,
die Stühle standen auf einer Wiese,
die Herrschaften, die darauf saßen,
beließen die wandernde Lücke,
und als ich erwachte, fand ich Platz
mit Kopfschütteln rechts und links
wie freundlichem Nicken zum Gruß.
Sie riefen mich auf zu dem Vortrag,
vor Augen zu führen die Herde,
die Ausreißerinnen; der Kraftakt
bestand so darin, die Meridiane
als oberflächliche Linien, als nichts,
als Glasperlen abzuweisen, dagegen
sich windende Umwege weisend,
verzogenes, verzackeltes Kreisen
des Einzelnen abseits der Herde,
die inneren, innerirdischen Wege,
sinnendes Abseits, natürliche Folge
lebendigen Gehens, des Suchens
vor allem, des Anfangs, Verlierens
der eigenen Spur; davon ging genau
die Rede, und wo aus der Herde
ein Schatten austrat, war sie geglückt.

Zeichen des Falken

Schlank, über die Weinstöcke hin,
treu jeden Morgen aus seinem Nest
bei meinem Kloster, bei meinem Hort,
ihn zu verstehen, und aufstehn und
gehn, und der Netze nicht achtend,
waltender Masken nicht achtend,
so sei mein Tagwerk, mein Lied.

Traumland

Traumland, Gebirge, der Wanderer
scheu, tritt aber ein ohne Mühe,
gemessen das Gehen, sicher
der Pfad, als wär's ein Gedanke,
die Fichten aufgeschossen,
von Burgen Reste, von Erinnerungen,
und fester Grund in dem Himmel.

Die Nacht im Gebirge

Blick aus dem Fenster,
dunkel ins Dunkle hinaus,
wie aus der Höhle ins Tal,
aus einem wunden Erwachen
in hie und da Menschenlicht.
Fast grelle Sterne, Funken
ausgestreut zur Innenfläche
der Hand, die obenauf liegt
und dieses Wölbende umfasst,
auch diese eine Kostbarkeit,
leicht übersehbar das Gestirn,
das auf die andere Seite lockt.
Nun komm, sagt eine Stimme,
lass uns talaufwärts steigen,
vor noch der Tag erwacht.

Das Zählwerk

Im Himmel an einer der Säulen
das Zählwerk, ewiger rastloser Dreh.
Neulinge fragen nach dem Zweck,
obwohl es gut zu hören ist,
das Seufzen der Mütter
in jeder der Menschensprachen:
Guter, grundgütiger Gott!
Hier werden gezählt die unzähligen
Seufzer der Mütter der Welt.
Der, dem sie gelten, kann aber
nicht auf, der Schöpfer schaut
sein Werk, den Allbeweger
bewegt nicht das Seufzen,
die Mütter helfen sich selbst.

Das Heilige

Übers uralte Heilige
hört man wenig sagen,
denn es wirkt das Seinige
ohne Grund und Fragen.

In dem Echten waltet es
als ein Unberührtes,
mit der Hand gestaltet es,
die von dir geführt ist.

Hör ich, so viel hohen Ton
solltest du verweigern,
sag ich, mancher Sängerlohn
fordert, sich zu steigern.